

DER SIEGESZUG DES „QUERSCHNITT“.

In weniger als einem halben Jahr ist es dem »Querschnitt« gelungen, sich aus kleinen Anfängen, wie eine große Berliner Tageszeitung schrieb, zu dem Range *der einzigen deutschen Zeitschrift wahrhaft europäischen Gepräges* heraufzuarbeiten. Tatsächlich wird heute der »Querschnitt« nicht nur in Deutschland, sondern ebenso in Wien, Prag, Moskau, Paris, in der Schweiz, Holland und in den skandinavischen Ländern gelesen, und selbst in dem zeitschriftüberfüllten und äußerst verwöhnten Amerika hat sein Erscheinen in den Kreisen, die mit europäischem Leben und europäischer Kultur Fühlung haben, Sensation hervorgerufen. Aus einer nicht nur ehemals, sondern gegen alles, was mit Kunst zusammenhängt, ständig feindlichen und argwöhnischen Hauptstadt unseres Nachbarlandes kommen kritische Stimmen, die vorbehaltlos zugeben, daß es eine Zeitschrift von ähnlichem *Reichtum des Aufsatz- und Abbildungsmaterials*, von ähnlicher Vorurteilslosigkeit und Höhe der Kritik dort nicht gäbe.

Dieser für eine Zeitschrift unter den jetzigen Umständen beispiellose Erfolg ist zu danken in der Hauptsache der Breite ihrer Basis sowie der

Lebendigkeit ihrer Anschauung. Für kein Thema, sei es noch so bedeutend oder unbedeutend, ist an sich der »Querschnitt« verschlossen. Voraussetzung ist lediglich die Stärke seiner Beziehungen zur heutigen Zeit.

Wir wollen nichts »um jeden Preis«, weder sensationell noch radikal sein. In diesem Sinne sind wir untendenziös. Wir sehen uns vielmehr Dinge und Menschen auf das Genaueste an. Wir haben nur *eine Tendenz*, die der *Lebendigkeit*, indem wir davon ausgehen, das zu betonen, was andere bequem zu unterschlagen geneigt sind, daß diese Zeit ihr eigenes Gesicht hat, ihr Leben hat wie jede andere, sodaß sie nur von ihren Historiographen zu entdecken wäre.

In diesem Sinne suchen wir unsere Mitarbeiter aus. Wir wollen aufräumen mit der »Nichts-als-Literatur«, einer Gattung »Geistigkeit«, der das ganze interessierte



Rolf von Hörchelmann